

# Spielen ist (k)ein Kinderspiel!

VON MAG.<sup>A</sup> MARIA EGGER

„**BRUMM, BRUMM, BRUMM!**“ Der 2 Jahre alte Martin liegt am Boden, hat einen Baustein in der Hand und spielt offensichtlich „Auto“. Er scheint ganz versunken in sein Tun, und nur er allein weiß wohl, wohin er gerade fährt und warum.

Spielen ist uns Menschen genau so angeboren wie jungen Tieren. Bereits der ganz junge Säugling gurr und lallt und spielt so mit seiner Stimme. Ebenso benützt er seine Hände als „Spielzeug“, anfangs noch unkoordiniert, bald schon sehr bewusst. Je älter das Baby wird, umso aktiver werden Spiel und Kommunikation mit anderen. Gegenstände werden betrachtet, betastet, erforscht. Das Kind experimentiert mit ihnen, steckt z.B. zwei Gegenstände ineinander, es verändert sie (indem es z.B. Papier zerreißt). Dann folgt das „Besitzen“ – das Kind schleppt Gegenstände mit sich herum, Taschen mit Inhalt, Rucksäcke, Körbe. Es tut das ohne Zweck, ja uns scheint es oft sogar zu anstrengend, zu schwierig für das Kind, aber es hat einfach Freude am Tragen!

Immer, wenn sich der Entwicklungsstand ändert, verändert sich auch die Art des Spiels. Im Spiel lernt das Kind, aber es spielt nicht, um zu lernen! Jede neue Entdeckung des Kindes wird, sofern man es nicht unterbricht, hingebungsvoll und erstaunlich ausdauernd geübt, variiert und somit verfeinert. Woher nimmt das Kind die Geduld für dieses unermüdliche Ausprobieren?



**DAS IST WOHL DAS WICHTIGSTE GEHEIMNIS** des Spielens und der größte Unterschied zur Tätigkeit der meisten Erwachsenen: Das Spiel ist zweckfrei und ein Kind, das mit Freude spielt, erwartet weder Belohnung noch Lob, es ist auch nicht froh, wenn es „fertig“ ist oder eine Pause machen soll. Es befindet sich in einem Zustand, der seit einiger Zeit als „Flow“ - Zustand bekannt ist. Es ist mit sich, mit seinem Tun und seiner Umgebung im Einklang, es hat sein Gleichgewicht gefunden. Es ist wohl gut nachzuvollziehen, dass ein Kind, das sich häufig in diesem „Flow“ befindet, ausgeglichener, glücklicher und selbstbewusster ist als ein Kind, das diesen Zustand aus verschiedenen Gründen nicht erreichen kann.

Abgesehen von dieser psychischen Wohltat des Spielens gibt es auch aus dem Bereich der Gehirnentwicklung einige handfeste Argumente dafür, dass Kinder möglichst oft selbständig und „frei“ spielen sollen, wird doch durch das Spiel das Wachstum der Nervenzellen im Gehirn angeregt – mit weit reichenden Folgen für die Entwicklung der Intelligenz.

**ERST DURCH DAS NACHAHMENDE SPIEL** in den ersten zwei Lebensjahren kann das Kind komplexe innere Strukturen aufbauen, mit deren Hilfe es sich Dinge vorzustellen vermag. Diese innere Vorstellung (man könnte sie auch „Phantasie“ nennen) ermöglicht es dem Kind, Handlungen vor auszuplanen sowie Symbole zu erfinden. Da kann dann z.B. eine Windel zur Puppe werden, ein Ast zum Flugzeug oder, wie beim kleinen Martin, der Baustein zum Auto. Dass Vorausplanen für das spätere Leben eine wichtige Eigenschaft ist, ist leicht einzusehen. Aber auch das Erfinden von Symbolen ist wichtig, ist es doch die Grundlage für die spätere Fähigkeit des abstrakten Denkens.



**PARALLEL ZUM SYMBOLISCHEN SPIEL** findet eine explosionsartige Entwicklung der Sprache statt, das Kind erwirbt im Spiel einen Großteil seines späteren Wortschatzes, die Grammatik und die Sprachmelodie seiner Muttersprache.

Weiters erschließt sich dem Kind durch diese Rollenspiele die Welt der Erwachsenen, es lernt viele Tätigkeiten, indem es sie im Spiel nachahmt. Es lernt in diesem Rollenspiel aber auch, sich mit der Welt und anderen Spielkameraden auseinander zu setzen, Rollen zu tauschen, sich in den anderen hinein zu versetzen. Mit der Zeit gelingt es immer besser, Regeln auszumachen, dem andern zuzuhören, ihn zu respektieren. Das Kind entdeckt im Spiel, dass Regeln Sinn machen – ein weiterer Sprung in der Entwicklung der Intelligenz, der ohne Spiel nicht möglich ist.

Betrachtet man die Entwicklung der Säugetiere, so ist auffallend, dass diese um so mehr spielen, je weniger ihre Verhaltensweisen genetisch vorprogrammiert sind. Das heißt also, je mehr eine Spezies selber dazu lernen muss, umso mehr spielen ihre Jungen. Der Mensch hat im Vergleich zu anderen Säugetieren das offenste, lernfähigste und am wenigsten programmierte Gehirn. Wir müssen also fast alles lernen, was wir später im Leben brauchen. Daraus lässt sich folgern, dass wir lange spielen müssten. Wir brauchen das Spiel, damit sich in unserem Gehirn entsprechende „Netze“ für Kreativität, Ausdauer, Selbstvertrauen, Flexibilität usw. entwickeln können.

Umgekehrt kann man jetzt auch sagen, dass sich unser Gehirn nicht optimal entwickelt, wenn es am Spiel gehindert wird. Tatsächlich tun sich Kinder, die nicht „richtig spielen“ können, schwer. Die Liste der möglichen Folgen ist lang: Mängel in der sensomotorischen Koordination (die sich dann z.B. beim Schreiben auswirken), Aggressivität, Konzentrationsstörungen, mangelnde Ausdauer, Schwierigkeiten beim Einhalten notwendiger Grenzen, Probleme beim Übernehmen von Verantwortung, Probleme im Erfassen konkreter und abstrakter Probleme (z.B. beim Rechnen).



**Was ermöglicht es einem Kind**, sich im Spiel entfalten zu können? In erster Linie braucht es ausreichend Zeit und Ruhe, geeignete Materialien, sowie die Möglichkeit, sich zu bewegen, da kindliches Spiel nicht von Bewegung zu trennen ist! Eine wichtige Voraussetzung ist aber auch absolute emotionale Sicherheit, die aus der Fürsorge und Aufmerksamkeit der betreuenden Person/en resultiert. Weiters braucht es eine Umgebung, in der Fehler möglich sind, in der es kein „du solltest doch“ oder „das müsstest du aber schon können/wissen“ gibt. Diese oder ähnliche Bemerkungen verunsichern das Kind, sie halten es entweder davon ab, neue Erfahrungen zu machen („Das kann ich eh nicht“) oder spornen es zu etwas an, was noch nicht in seinem „Bauplan“ dran ist. In beiden Fällen ist es unnötigerweise vom Erwachsenen abhängig und nicht frei in seiner Entscheidung. Unter Umständen versäumt es dadurch Erfahrungen, die für seine positive Entwicklung nötig wären.

**Ein bedeutsamer Aspekt für „gutes“ Spiel** ist Abwechslung: Um zum Beispiel den Umgang mit dem Ball zu erlernen, genügt es nicht, wenn man einen Ball hat und immer mit dem Kind Fußball spielt, sondern es sind verschiedene Bälle nötig, mit denen das Kind auf unterschiedliche Weise spielen darf.

Kinder lernen am besten, wenn das Lernen vom Bekannten ins Unbekannte möglich ist, das heißt, wenn ein Aspekt bereits vertraut ist. Je mehr Erfahrungen sie im Spiel gemacht haben, umso mehr bekannte Netze gibt es logischerweise im Gehirn, auf die die Kinder zurückgreifen können, wenn sie auf einen neuen Lehrstoff oder eine neue Situation treffen.

Wollen wir unsere Kinder also wirklich stark machen für die unbekanntere Welt von morgen, so sollten wir ihr Spiel nicht als Zeitverschwendung abtun. Wir sollten unsern Kindern besser die Möglichkeit geben, vielfältige Erfahrungen im freien Spiel zu machen. Damit sind sie dann optimal für die Zukunft gerüstet, wie auch immer diese aussehen mag!



Siehe zu diesem Thema auch: Vortrag von Fred DONALDSON: „Von Herzen spielen“ auf Seite 33.



**Sozial- und  
Begegnungszentren  
Graz**

Leechgasse 30, 8010 Graz

Tel. 0316 / 68 13 25

Fax 0316 / 67 82 60

www.sbz.at



Das SBZ-Graz darf seit einiger Zeit das **Austriagütezeichen** für herausragende Pflegequalität führen. Diese Auszeichnung haben bis heute nur ganz wenige Organisationen für ihre Arbeitsqualität verliehen bekommen.

Gerne beraten wir Sie über unser umfangreiches Angebot:

- Mobile Dienste (Hauskrankenpflege, Pflegehilfe, Heimhilfe)
- Hilfs- und Putzdienste
- Beratung für pflegende und betreuende Angehörige
- erste steirische Wohngemeinschaften für SeniorInnen
- Selbsthilfekontaktstelle Steiermark, Selbsthilfegruppen
- Mittagstisch und Besuchsdienste für einsame Menschen
- Lernhilfe für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche
- Gesundheitsförderung - Kurse und Seminare
- Versicherungsberatung
- Vermietung von Veranstaltungsräumen
- Kulturarbeit - Ausstellungen, Lesungen, Konzerte

## Gesunde Kleidung von Anfang an

- Strampler
- Pucksäcke
- Bodys
- Hemdchen
- Häubchen
- Babyfelle
- Schlafsäcke
- Jäckchen
- Kinderbekleidung
- Decken
- Wickelsysteme
- und vieles mehr ...



**PERVIVA Naturtextilien**  
Grabenstraße 14, A-8010 Graz  
Tel: 0316/ 67 30 26, Fax: DW 4  
office@perviva.at

www.perviva.at

**Unsere Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 18, Sa 9 - 12.30 Uhr**